

ZEHN.MINUTEN

Nummer **47**



In dieser Ausgabe:

Fachkräftesicherung durch Weiterbildung

Ergebnisse der ersten Sitzung des ZIRP-Advisory Boards

Im ZIRP-Advisory Board tauschen sich Unternehmerinnen und Unternehmer sowie die Leitungsebenen der Hochschulen in Rheinland-Pfalz zu Zukunftsfragen aus, die das Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft berühren. Thema des ersten Treffens am 21. Juni in Mainz war Zusammenarbeit bei der Fachkräftesicherung. Zentrales Ergebnis: Insbesondere wissenschaftliche Aus- und Weiterbildungsangebote bergen großes – jedoch bislang wenig genutztes – Potenzial, um dem steigenden und sich stetig wandelnden Fachkräftebedarf zu begegnen.

Grundlagen vor Spezialisierung

Die Vielzahl an Studiengängen in Deutschland, 2017 waren es laut Centrum für Hochschulentwicklung 19.000, trägt nicht dazu bei, die Fachkräftebedarfe der Unternehmen besser zu decken, so die Unternehmerinnen und Unternehmer im ZIRP-Advisory Board. Statt der Vielzahl an Studiengängen sollte die gute Grundlagenausbildung gefördert werden. Die Spezialisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnte indessen im Unternehmen berufsbegleitend erfolgen. Studierende, so die einhellige Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, müssten nach ihrem Abschluss nicht sofort fit für das „doing“ im Unternehmen sein, eine derart spezifische Berufsausbildung könnten die Hochschulen nicht leisten. Im Studium sollte nach wie vor und primär der Grundstock für lebenslanges Lernen gelegt werden.

Fachkräftesicherung regional denken

Mit dem Verbundprojekt „[EhochB – Entwicklung durch Bildung](#)“ stellte Dr. Matthias Rohs, Juniorprofessor für Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt Fernstudium und E-Learning an der TU Kaiserslautern, ein Beispiel

vor, wie regionale Wirtschaft und Wissenschaft besser Hand in Hand gehen können. Für die Westpfalz haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um Dr. Rohs eine Bedarfserhebung durchgeführt und so ermittelt, welche Qualifikationen in den Unternehmen der Region konkret benötigt werden. Anhand dieser Analyse werden im zweiten Schritt wissenschaftliche Weiterbildungsangebote erstellt, die den regionalen Bedarf optimal decken sollen.

Dass nichts über den persönlichen Austausch geht, betonte Professor Dieter Rombach, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE) und Vorsitzender des Vorstands der [Science and Innovation Alliance Kaiserslautern e.V.](#): „Regelmäßige Treffen und Gespräche zwischen Studierenden, Unternehmen und den Hochschulen einer Region führen zu gegenseitigem Verständnis über die Bedarfe der Unternehmen und geeignete Studien- und Weiterbildungsangebote seitens der Hochschulen.“

Einzelne Kooperationen mit Unternehmen einzugehen, sei für Hochschulen schwierig, so Professor Dr. Henning Kehr, Vizepräsident der Hochschule Worms. „Der Wandel unternehmerischer Bedarfe ist zu groß, um sehr spezifische Studienangebote zu machen, die längerfristig nachgefragt werden.“ Der Fokus sollte deshalb auch nach Meinung von Professor Kehr darauf liegen, regional gemeinsame Bedarfe zu identifizieren und zu decken.

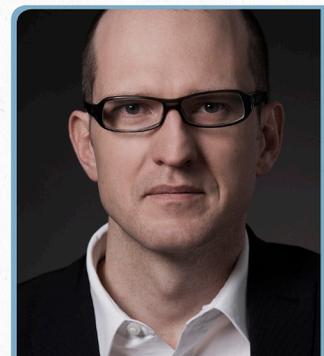
Angebote der Hochschulen noch wenig bekannt

Die Digitalisierung macht bei allen Arbeitsplätzen dauerhafte Lernprozesse erforderlich. Weiterbildung ist ein Schlüssel, um dieser und weiteren Herausforderungen zu begegnen, waren sich die Teilnehmerinnen



„In Rheinland-Pfalz haben wir mit der Senior-Forschungsprofessur ein großes Potenzial: Die erfahrenen, gut vernetzten Professorinnen und Professoren könnten Treiber der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen sein.“

■ Prof. Dr. Roland Euler, Dekan des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der JGU.



„Mit Blick auf ihr Weiterbildungsangebot sollten die Hochschulen im Land systematisch die Bedarfe der regionalen Wirtschaft ermitteln und sich gegenseitig unterstützen, anstatt im Wettbewerbsdenken zu verharren.“

■ Jun.-Prof. Dr. Matthias Rohs, Erwachsenenbildung mit Schwerpunkt Fernstudium und E-Learning an der TU Kaiserslautern



und Teilnehmer einig. Viele Großunternehmen wie etwa Ernst & Young, Boehringer Ingelheim Deutschland und DB Cargo investieren bereits in eigene Programme sowie externe Weiterbildungsanbieter und -berater. Angebote der Hochschulen werden hingegen bislang nur wenig in Anspruch genommen. Der Grund: Sie sind zu wenig bekannt. Hochschulen müssen ihre Angebote zukünftig besser vermarkten, um die Bekanntheit ihrer vielfältigen Weiterbildungsangebote zu steigern. Die Nachfrage und das Interesse an wissenschaftlicher Weiterbildung seitens der Unternehmen ist groß, besonders für Bereiche wie Data-Analysis. „Rheinland-Pfalz hat das Potenzial zum Land der innovativen Aus- und Weiterbildung“, ist sich Professor Dr. Harald F. O. von Korfflesch, Vizepräsident der Universität Koblenz-Landau, sicher.

Neben den Weiterbildungsangeboten der Hochschulen könnte für Berufstätige auch ein reguläres Studium von Interesse sein, merkte Professor Dr. Roland Euler, Dekan des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) Mainz, an. „Auch die Präsenzstudiengänge der Hochschulen erlauben Flexibilität auf der Zeitachse. Das Teilzeitstudium ist allerdings noch nicht in den Prüfungsordnungen verankert. Hier gilt es nachzubessern, um Studieninteressierten die vielfältigen Möglichkeiten zur individuellen Gestaltbarkeit des Studiums aufzuzeigen“, forderte Professor Dr. Roland Euler.

Anreize für Weiterbildung schaffen

Karriereoptionen, persönliches Interesse, Selbstverwirklichung sowie Weiterbildungsdruck: Das sind nur einige der Gründe, warum Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

sich für eine Weiterbildung interessieren. Die Motivation zur Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme und ihr Erfolg unterscheiden sich zudem je nach Lebensphase, in der sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden, weiß Martina Hammes-Popko, HR Business Partner Headquarters, Sales, France and Spain der DB Cargo AG. Durch entsprechende Anreize können Unternehmen zusätzlich zur Weiterbildung motivieren: „Gute Rahmenbedingungen wie finanzielle Unterstützung und zeitliche Freistellung steigern die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, so Christjan Knudsen, Boehringer Ingelheim Deutschland. Regelmäßige Weiterbildungen können auch als Voraussetzung für die weitere Entwicklung eingesetzt werden. Ein Beispiel dafür ist das Fraunhofer IESE in Kaiserslautern, wo dies vom Betriebsrat getragene Praxis ist.

Kooperation braucht klare Struktur

Die Diskussion zeigte, dass für den strategischen Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft eine klare Struktur nötig ist. „Dialog und Kooperation zwischen Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen mit dem Ziel der wissenschaftlichen Weiterbildung sind oftmals Zufallsprodukte und an einzelne Akteure gebunden“, fasste Heike Arend, Geschäftsführerin der ZIRP, die Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ZIRP-Advisory Boards zusammen. „Gute Beispiele für erfolgreiche Netzwerke in denen Wirtschaft und Wissenschaft miteinander in Dialog kommen, etwa die Science & Innovation Alliance Kaiserslautern e.V. oder das europäische Feuerfest-Kompetenzzentrum [ECREF European Centre for Refractories GmbH](#), gibt es in Rheinland-Pfalz“, betonte Heike Arend. ■



„Das Mindset in den Unternehmen muss sich wandeln stärker hin zu Agilität und gemeinsamer Verantwortlichkeit für den Unternehmenserfolg. Bei Boehringer Ingelheim treffen wir mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mittlerweile keine individuellen Zielvereinbarungen mehr, sondern arbeiten an gemeinsamen Unternehmenszielen. Und die Zielerreichung wird dann entsprechend honoriert!“

■ Christjan Knudsen,
Geschäftsführer Personal,
Boehringer Ingelheim Deutschland

Als das Netzwerk der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz, dem zugleich alle öffentlichen Hochschulen und die WHU – Otto Beisheim School of Management angehören, setzt sich die ZIRP für den Transfer zwischen den Unternehmen und den wissenschaftlichen Einrichtungen im Land ein. Das neu gegründete ZIRP-Advisory Board ist eine Dialogplattform im Projekt



Weitere Informationen unter
www.zirp.de

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Telefon: 06131 165687
Fax: 06131 162554
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands
der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Daniela Hartmann
Bildnachweise:
S. 1 oben: Johannes Gutenberg-Universität Mainz;
S. 1 unten: Jun.-Prof. Dr. Matthias Rohs;
S. 2: Boehringer Ingelheim Deutschland